

wandten und gleichgesinnten Böhmen anknüpften. Nach der Stiftung des Klosters Zelle wurden die slavischen Bewohner des Dorfes zum Christenthume bekehrt. Schon zu dieser Zeit führte eine Landstraße von Böhmen aus über Clausniz, Dorfschemniz, Gräniz, Zelle nach Halle, woher man das Salz nach Böhmen holte. Die Straße heißt heutiges Tages noch der Salzweg. Bis zur Reformation war Clausniz ein sehr besuchter Wallfahrtsort; jährlich am Tage Mariä Magdalena kamen aus Böhmen und der hiesigen Umgegend große Züge von Wallfahrern an. Von diesen Wallfahrten hat auch der hiesige Jahrmarkt seinen Ursprung, der noch bis vor wenigen Jahren am Tage Mariä Magdalena gehalten wurde, jetzt aber auf den Montag nach Petri Pauli verlegt worden ist. Auch scheint dieser Wallfahrtsort mit dem Kloster Dssegk in Böhmen in eben so naher Verbindung gestanden zu haben, wie mit dem Kloster Zelle. Ein Fußsteig von hier aus dahin wird noch heutiges Tages der Mönchssteig genannt.

Die Kirche war ursprünglich eine Capelle mit einem weit und breit verehrten Marienbilde. Zu verschiedenen Zeiten ist sie durch Anbau vergrößert und erweitert worden. Ihre jetzige Gestalt erhielt sie 1773, in welchem Jahre sie auch mit einer wohlklingenden Orgel versehen wurde. 1812 wurde sie im Innern wesentlich und zweckmäßig umgestaltet und der stattliche Thurm erbaut, der 3 Glocken trägt.

Die große Glocke enthält die Inschrift:

PSALMO · CL · LAVDATE DEVM IN CYMBALIS  
BENE SONANTIBVS. ANNO DOMINI M. D. LX.  
W. H.

Die mittlere Glocke ist 1726 von Michael Weinholt in Dresden gegossen; die kleine 1617 von Gabriel und Zacharias Hilliger zu Freiberg.

Von merkwürdigen Alterthümern ist nichts vorhanden als ein silberner, inwendig und auswendig vergoldeter Kelch vom Jahre 1426, der in alten Mönchscharakteren folgende Inschrift trägt: **maria hilf**; auf 6 beweglichen, sehr gut gearbeiteten Würfeln **maria**, und darunter wieder **maria hilf**; am Fuße die lateinische Inschrift:

**pio · vot.**

**compactus est calix iste a nycolao · m · aiv  
na' oah ano · dm · chccccxxvi ·**

Im Jahre 1552 und 1633 hat hier die Pest viele Menschen hinweggerafft.

Im J. 1600 wurden hier geboren 21, 1700 16, 1800 29, 1844 42. 1600 starben 16, 1633 120, 1700 13, 1800 27, 1844 26.

Im Jahre 1622, den 15. Mai, fiel hier ein Wolkenbruch nieder, wodurch 6 Wohnhäuser und 2 Schmieden von Grund aus weggeführt wurden und wobei 27 Menschen und 46 Stück Vieh umkamen. Ein Stück Land mit 3 großen Birkenbäumen wurde dabei angeschwemmt, welche auch einwurzelten und lange Zeit als Merkwürdigkeit gestanden haben. Durch die große Wassermasse wurden auch alle Gruben ersäuft, in denen man bis dahin auf Kupfer und Silber gebaut hatte. Das durch die Gewalt der Wogen gebildete Wasserbette wurde später ausgebaut und als Flößgraben benützt.

Als Pfarrer sind seit der Reformation hier angestellt worden: 1.) Gregor Neubert, von Glaucha, zuvor Pfarrer in Weissenborn, 1541 hier angestellt, 1558 in Ruhestand versetzt. 2.) Wolfgang Uhle, von Elterlein, wurde 1558 hier Pfarrer. Am 10. Juli 1563 erschlug er im wild auflohernden Zehorne den Ortsrichter, Georg Biber, mit

einem Hammer. Fünf Jahre irrte er nach dieser That als Geächteter in den böhmischen Waldungen umher. Bei dem Ausbruche der Pest in Annaberg im Jahre 1568 ließ er dem Rathe daselbst sagen, daß er sein Leben dem Troste der Pestkranken opfern wolle, wenn er begnadigt würde. Der Churfürst August begnadigte ihn auch wirklich unter der Bedingung, daß er seines Berufs als Pestprediger treu warte, und der Geächtete kehrte frei in das Vaterland zurück, begab sich stündlich in Gefahr des Todes, denn 2228 Personen starben in Annaberg, aber unberührt blieb er von der Pest. Später wurde er Pfarrer zu Breitenbrunn, wo er bis zum Jahre 1594 lebte und hier am Altare von einem Schlagflusse getroffen, plötzlich todt niedersank. 3.) Nicolaus Heinrich, von Dschag, zuvor Pastor zu Dörnthal, von 1563—1606 hier. 1591 wurde ihm bei den Unruhen, die unter Churfürst Christian I. wegen des Exorcismus bei der Taufe entstanden, sein Amt abgenommen, er jedoch von seinem Kirchenpatron, Heinrich von Schönberg, Oberhauptmann des Erzgebirges, gastfrei aufgenommen und freimüthig geschützt. 4.) Nicolaus Laurentius, von Seehausen in der Altmark, Pfarrer bis 1625. 5.) Christoph Schindler, von Schneeberg. Studirte 1614 in Leipzig Theologie, wurde aber später Advokat in Prag, erkämpfte als solcher der Stadt Auzsig die Berechtigung zu freier Religionsübung und Umwandlung der katholischen Kirche in eine evangelische. Bei den öffentlichen Disputationen, welche Helvicus Garthius, Dr. der Theologie und Stadtprediger zu Prag mit dem kaiserlichen Hofprediger zu Wien und dem Erzbischoff Pazmann zu Gran hielt, führte er das Protocol, und dieß erweckte in ihm die Lust zur Rückkehr zur Theologie. 1620 wurde er Diakonus zu Auzsig. Er mußte in der Verfolgung, welche die Evangelischen in Böhmen erlitten, fliehen und kehrte in sein Vaterland zurück. 1625 wurde er Pfarrer zu Clausniz, dann 1634 zu Wolkenstein, 1644 Oberpfarrer in Schneeberg. 6.) Johann Scheuler, aus Freiberg, wurde als Pfarrer hier im 30jährigen Kriege von den Schweden sehr gemißhandelt und durch 3 Stiche verwundet. 7.) M. Johann Georg Wagner, von Pappendorf. 8.) M. Johann Kaspar Wagner, des Vorigen Sohn. 9.) M. Christian Gottfried Reinhard, aus Pirna, wurde im Jahre 1684 removirt. 10.) M. Christoph Fürgang, aus Adorf, von 1685—1702. 11.) Johann Christoph Fischer. 12.) M. Christian Gottlieb Beuthner, gab 1727 und 1753 zwei Predigtammlungen heraus und übersezte auch Benedicti Picteti Scrutinium Religionum aus dem Französischen. 13.) M. Georg Friedrich Wagner, aus Töpliz. 14.) M. Samuel Christlieb Fischer, von 1758—1772. 15.) M. Johann Gottlob Wagner, von 1772—1801. 16.) Gottfried Benjamin Langer, von 1801—1813. 17.) August Christian Flemming, von 1814—1844 Pastor hier, wo er in den Ruhestand versetzt wurde. 18.) Adolph Herrmann Terne, geboren 1810 zu Bonndorf, von 1839—1844 Pfarrer zu Deutsch-Neudorf und seit dem 5. Novbr. 1844 zu Clausniz.

Schullehrer seit Anfange des vorigen Jahrhunderts.

1.) Gottlob Braun, 1720. 2.) Christoph Wagner, 1730. 3.) Johann Immanuel Schlegel, von 1760—1801. 4.) August Immanuel Schlegel, des Vorigen Sohn, von 1801—1828. 5.) Friedrich Wilhelm Beilicke, geboren den 2. Februar 1801 zu Borna, erhielt seine Vorbildung in dem Privat-Institute des Pastors Kückelbecker zu Frohburg, wurde 1821 als dritter Lehrer daselbst angestellt und im Mai 1828 hier.

A. H. Terne,  
Pastor.